



Handwerkskammer
Halle (Saale)

MEISTERFEIER 2024

7. SEPTEMBER 2024 | MEISTERFEIER | HALLE (SAALE)



DAS HANDEWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

Sehr geehrte Meisterabsolventinnen und -absolventen,
sehr geehrte Gestalterinnen und Gestalter im Handwerk
des Jahrgangs 2023,

es ist mir eine große Freude und besondere Ehre, Sie sehr herzlich zur Übergabe Ihrer Meisterbriefe zu beglückwünschen! Wir ehren auch die Gestalterinnen und Gestalter des Handwerks. Auch Ihnen gratulieren wir recht herzlich zu Ihrem Abschluss.

In den Prüfungen haben Sie durch Ihr Engagement, Ihre Ausdauer und Ihre Leidenschaft bewiesen, dass Sie zu den Besten Ihres Faches gehören und den Titel Handwerksmeisterin bzw. Handwerksmeister zu Recht tragen. Ihre handwerklichen Fähigkeiten und Ihr Fachwissen sind eine Bereicherung für unseren Berufsstand. Mit dem Meisterbrief in der Hand sind Sie nun nicht nur Experten, sondern auch Vorbilder für die nächste Generation von Handwerkern. Ihre neu erworbene Meisterschaft belegt, dass im Handwerk Tradition und Innovation Hand in Hand gehen können.

Die Zukunft Ihres Gewerkes wie auch des gesamten Handwerks liegt in Ihren Händen. Ich bin überzeugt, dass Sie mit Ihrem Können und Ihrem Einsatz einen großen Beitrag zur Weiterentwicklung leisten werden. Das gilt für die fachliche Seite ebenso wie für ein Engagement für die Ausbildung oder für die Organisation des Handwerks. In der Innung, der Kreishandwerkerschaft und in der Handwerkskammer werden Sie stets Partner finden, die Sie in Ihrem Handeln begleiten.

Möge Ihr weiterer Weg von Erfolg, Zufriedenheit und vielen erfüllenden Momenten geprägt sein. Ich wünsche Ihnen das Glück der Tüchtigen und alles Gute für Ihre kommenden Projekte. Seien Sie stolz auf das Erreichte und bleiben Sie stets neugierig und offen für Neues.

Nochmals herzlichen Glückwunsch und auf eine glänzende Zukunft im Handwerk!

Ihr
Thomas Keindorf
Präsident der Handwerkskammer Halle (Saale)



Die Meisterfeier 2024 der Handwerkskammer Halle wird unterstützt von:





Liebe Meisterinnen und Meister,

herzlichen Glückwunsch! Sie haben den Weg zur Meisterprüfung im Handwerk erfolgreich gemeistert. Ihr Engagement und Ihre Entschlossenheit verdienen große Anerkennung. Sie sind das Rückgrat unseres Handwerks und tragen maßgeblich dazu bei, dass das Handwerk in Sachsen-Anhalt auch über die Landesgrenzen hinaus einen guten Ruf genießt.

Die Meisterausbildung ist das Fundament für eine bedarfsgerechte und qualitativ hochwertige Ausbildung. Dessen ist sich auch die Landesregierung bewusst und unterstützt das Handwerk nachhaltig:

Mit dem „Meisterbonus PLUS“ möchten wir Ihnen unsere Wertschätzung zeigen und den Weg in die berufliche Bildung noch attraktiver machen. Absolventinnen und Absolventen, die eine Aufstiegsfortbildung erfolgreich abgeschlossen haben, erhalten einmalig 1.000 Euro. Damit möchten wir alle Handwerkerinnen und Handwerker ermutigen, sich beruflich weiterzubilden und die eigene Qualifikation zu stärken.

In bewährter Weise fördert die Landesregierung von Sachsen-Anhalt zudem auch weiterhin Betriebsgründungen und -übernahmen mit der Meistergründungsprämie, um die Attraktivität von Handwerksberufen weiter zu stärken. Mit all diesen Maßnahmen wollen wir dabei unterstützen, die besten Leute für eine erfolgreiche Zukunft des Handwerks zu gewinnen.

Aber auch Sie haben nun eine verstärkte Verantwortung: Werben Sie mit Ihren Erfahrungen, ihren Fachkenntnissen und Ihrer ganz persönlichen Erfolgsgeschichte für eine Ausbildung im Handwerk. Ich wünsche Ihnen für Ihren weiteren beruflichen Weg viel Erfolg, Gesundheit und Zufriedenheit. Ihr Meistertitel wird Ihnen Türen öffnen und Ihnen helfen, Ihre beruflichen und persönlichen Ziele zu erreichen.

Herzlichen Glückwunsch zur Verleihung des Meistertitels!

Sven Schulze
Minister für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten des Landes Sachsen-Anhalt

Die jahrgangsbesten Jungmeisterinnen und Jungmeister sowie Gestalterinnen und Gestalter im Handwerk 2023

Eine ganz besondere Auszeichnung erhalten die Meisterinnen und Meister sowie Gestalterinnen und Gestalter im Handwerk des Jahrganges 2023, die bei ihrer Prüfung als Beste ihres Gewerkes abgeschnitten haben.



Tischlermeister

Marcel Pollmer, Hettstedt

Bester über alle Gewerke



Elektrotechnikermeister

Marcel Berlich, Neuenhagen



Kraftfahrzeugtechnikermeister

William Friedrich, Prosigk



Zimmerermeister

Chris Hofmann, Holstedt



Maler- und Lackierermeisterin

Jenny Koch, Schafstädt



Friseurmeisterin

Tina Köhler, Halle (Saale)



Hörakustikermeisterin

Emelie Meisel, Zittau



Installateur- und Heizungsbauermeister

John Marc Schneider, Nöda



Gestalterin im Handwerk

Mirjam Mittelstraß, Dresden

Herzlichen Glückwunsch!

Der Beste der besten Jungmeister 2023

Marcel Pollmer | 30 Jahre Tischlermeister aus Hettstedt

Was war als Kind Ihr Traumberuf?

Tischler. Ja, ich wollte schon immer etwas mit Holz machen. Im Werkenunterricht habe ich am liebsten mit Holz gearbeitet. Holz ist ein schöner Werkstoff, er ist warm und natürlich. Als kleines Kind wusste ich noch nicht, dass es Tischler heißt, aber meine Leidenschaft war immer da – für Holz.

Es gibt noch andere Holzberufe, warum wurde es der Tischlerberuf?

Ich wollte Dinge anfertigen. Der Tischler stellt unterschiedlichste Möbel, ja, ganze Küchen her. Ich wollte sehen, was ich anfertige.

Dem Wunsch sind Sie dann immer nachgegangen?

Richtig. Ich war in der Schule nicht der Beste, ich hatte keine Lust. Daher war mein Weg immer schwierig, aber es war immer Holz. Bei Praktika und anderen Berufsorientierungsmaßnahmen habe ich mir immer etwas mit Holz gesucht. Das ist mir leichtgefallen. Denn beim Holz sieht man schnell auch, ob man es richtig oder falsch gemacht hat. Entweder sägt man gerade oder schief. Ich habe mir dann auch Ferienarbeiten in der Tischlerei in unserem Ort gesucht. Ich habe zunächst den Holzbearbeiter gelernt, weil meine Schullaufbahn nicht so gut war. Die Ausbildung habe ich als Bester abgeschlossen. Im Anschluss habe ich gleich den Tischler bei einem privaten Bildungsanbieter gemacht und hier auch sehr gut abgeschlossen. Dann wurde mir gesagt,

ich könnte gleich meinen Meister machen, dafür hätte ich auch ein Stipendium erhalten. Aber auch wenn ich damals schon wusste, dass ich diesen Abschluss machen möchte: Ich habe mich mit Anfang 20 für den Meister noch nicht bereit gefühlt.

Warum haben Sie sich noch nicht bereit gefühlt?

Ich kam frisch aus der Ausbildung. Dann bin ich mit meiner Frau hier in die Region gezogen und habe hier in der Tischlerei erstmal ein paar Jahre gearbeitet. Im Laufe der Zeit sind meine Fähigkeiten besser geworden – man lernt ja weiter – und mein Qualitätsanspruch ist gewachsen. Auch zuhause habe ich in der Freizeit viel mit Holz gearbeitet, das trainiert ungemein. Dadurch habe ich mich irgendwann bereit gefühlt, die Meisterausbildung zu machen. Meine Frau hat mich angespornt, mich anzumelden. Ohne ihre Unterstützung hätte ich es nicht gemacht.

Mussten Sie für die Meisterausbildung viel lernen?

Nein. Ich bin so ein Typ: Ich höre etwas, sehe etwas und verstehe es. Ich kann mich nicht hinsetzen und lernen.

Was hat Ihnen an Ihrer Zeit in der Meisterschule besonders gefallen?

Da hat mir Vieles gefallen. Zunächst einmal hatte ich wieder das unbeschwerte Lehrlingsgefühl. Ich habe den Meister in Vollzeit absolviert. Dadurch

war es entspannter. Es war im BTZ Stedten eine schöne Atmosphäre gewesen. Der Altersunterschied bei den Meisterschülern war immens – von 20 bis 44. Und trotzdem waren wir alle auf einer Wellenlänge und hatten alle ein Ziel: Meister werden. Es war eine besondere Zeit, die man nicht wieder vergisst.

Gab es seit Ihrer Meisterausbildung neue Aufgaben oder Verantwortlichkeiten für Sie in Ihrem Unternehmen?

Ja, ich bin eher im Innendienst eingeteilt und bin für die Kundenbetreuung und Angebotserstellung mehr verantwortlich. Aber um ehrlich zu sein: Das ist nicht richtig meins. Meine Ambition für die Meisterausbildung war auch, dass ich gern Lehrlinge ausbilden würde. Ich habe während meiner eigenen Lehrlingszeit gemerkt, wie wichtig es ist, einen guten Ausbilder zu haben, der sich Zeit nimmt und mit Ruhe und Geduld erklärt. Mein Traum ist mein Wissen genau so an Lehrlinge weiterzugeben. Ich kümmere mich bisher um unsere Praktikanten und zeige ihnen Fertigkeiten. Das mache ich sehr gern. Meine Ausbildung bei einem privaten Bildungsanbieter war sehr gut, denn die Ausbilder hatten Zeit für uns. Das ist im laufenden Betrieb für einige Unternehmen sehr schwierig zu realisieren. Auch wenn ich um die Zwänge weiß, sehe ich das kritisch: Wir müssen Herzblut und Mühe in die Ausbildung der zukünftigen Fachkräfte stecken. Denn ein Lehrling, der seinen Beruf umfassend und fachlich gut erlernt hat, bringt auch seinem Betrieb mehr.

Was macht einen herausragenden Handwerksmeister aus?

Man ist ein Vorbild. Das Wichtigste ist, dass man als Handwerksmeister seinen Beruf liebt und ihn mit Leidenschaft ausübt, denn das spüren und beobachten Lehrlinge. Aber mehr noch: Ein guter Meister muss abschätzen können, wie ein Betrieb wirtschaftlich gut laufen kann. Er kann alles: sein Handwerk, die Theorie, den Umgang mit Kunden. Er ist Seelsorger und Problemlöser. Unser Dozent hat immer gesagt: Ihr wollt Meister werden, ihr müsst alles können.

Wie sehen Sie Ihre berufliche Zukunft in den nächsten zehn Jahren?

Ich würde irgendwann gern Lehrlinge ausbilden und mein Wissen vermitteln. Wenn das nicht klappt, könnte ich mir auch vorstellen, Lehrer zu werden. Meine Frau ist Lehrerin, dadurch bekomme ich Vieles mit. Ich habe den Eindruck, auch dieser Beruf könnte mir Spaß machen.



» Holz war schon immer meine Leidenschaft.«

Was schätzen Sie am meisten an Ihrem Beruf und was mögen Sie weniger?

Der Tischlerberuf beinhaltet eine unfassbare Zahl an Aufgaben und Fähigkeiten. Was ich nicht so mag: Es gibt so viele Innovationen, die den Beruf wortwörtlich schwerer machen. Fensterglas wird beispielsweise immer dicker, weil immer mehr Wärme- und Schallschutz eingehalten werden muss. Irgendjemand muss das aber auch hochtragen und einbauen. Negativ ist auch die Bezahlung. Das ist schade, denn wo und wie würde man wohnen, wenn es nicht das Handwerk gäbe?

Zum Schluss, Herr Pollmer: Sie sind bester Meister geworden. Herzlichen Glückwunsch!

Danke! Aber ich fühle mich damit ein wenig unwohl. Vielleicht bin ich in meinem Jahrgang der Beste geworden. Aber wir sind alle Meister geworden, wir sind alle gleich gut. Egal, mit welchem Ergebnis jemand abgeschlossen hat: Wir haben diesen hohen Titel des Handwerksmeisters erreicht.



Kurzinterviews mit unseren besten Meisterinnen und Meistern

Sie geben Einblicke in ihre Entwicklung und sagen, warum ihnen der Meistertitel so wichtig ist.

Marcel Berlich | 40 Jahre
Elektrotechnikermeister aus Neuenhagen



» Durch meine Meisterausbildung habe ich die Aufgabe des Ausbilders übernommen «

Was war als Kind Ihr Traumberuf?

Als Kind saß ich immer gerne am Computer und habe programmiert. Es musste also etwas in technischer Richtung sein, aber einen direkten Traumberuf hatte ich nicht.

Was hat Sie dazu bewogen, sich für den Handwerksberuf Elektroniker zu entscheiden?

Gerätschaften auseinanderzubauen, zu reparieren und wieder zusammenzubauen, fand ich schon immer faszinierend. Nach den Praktika in der Schulzeit, unter anderem in einem Elektrohandwerksbetrieb, war dann klar, dass es ein elektrotechnischer Beruf sein soll.

Warum haben Sie sich für die Meisterausbildung entschieden?

Ich wollte mich beruflich weiterentwickeln. Ich habe in Gesprächen und Diskussionen mit Kollegen oft gemerkt, dass ich mehr Wissen erwerben und

Erfahrungen weitergeben wollte. Gerade auch die im kaufmännischen Bereich vorhandenen Defizite, wollte ich durch die Meisterausbildung minimieren.

Was hat Ihnen an Ihrer Zeit in der Meisterschule besonders gefallen?

Der Austausch mit den anderen Meisterschülern und die sehr gute Unterstützung durch die Dozenten und Ausbilder der Handwerkskammern.

Gab es für Sie seit Ihrer Meisterausbildung neue Aufgaben oder Verantwortlichkeiten?

Durch meine Meisterausbildung habe ich die Aufgabe des Ausbilders übernommen.

Was zeichnet Ihrer Meinung nach einen herausragenden Handwerksmeister aus?

Ein guter Handwerksmeister ist immer auf dem neuesten Stand und weiß durch sein handwerkliches Geschick, dies auch in der Praxis umzusetzen. Er geht offen mit Problemen um und ist in der Lage diese kompetent zu lösen. Darüber hinaus kann er gezielt sein Wissen und Können an andere weitergeben.

Wo sehen Sie sich beruflich in zehn Jahren?

In zehn Jahren sehe ich mich als Geschäftsführer eines erfolgreichen Handwerksbetriebes mit fünf bis sechs Mitarbeitern und einem Auszubildenden.

Was schätzen Sie am meisten an Ihrem Beruf und was mögen Sie weniger?

Am meisten schätze ich das großartige Gefühl, wenn nach einem längeren Projekt oder vielen Schwierigkeiten alles (wieder) funktioniert und man in die glücklichen und zufriedenen Gesichter der eigenen Kollegen und der Kunden schaut. Es gibt sicherlich Tätigkeiten, die mal nicht so großen Spaß machen, aber auch das gehört mit dazu. Schade ist, dass das Handwerk noch nicht wieder die Anerkennung erfährt, die es verdient.

William Friedrich | 25 Jahre
Kraftfahrzeugtechnikermeister aus Prosigk

Was war denn als Kind der Traumberuf?

Ich wusste schon früh, dass ich gerne handwerklich arbeiten wollte. Autos haben mich schon immer interessiert. Mein Vater hat den Beruf des Kfz-Technikers ebenfalls erlernt, und so bin ich gewissermaßen in seine Fußstapfen getreten.

Was hat Sie dazu bewogen, sich für das Gewerk Kraftfahrzeugtechnik zu entscheiden?

Schon mit 15 Jahren habe ich angefangen, Moped zu fahren und daran selbst zu schrauben. Diese Leidenschaft führte dazu, dass ich später auch an Autos arbeiten wollte. Ein Praktikum beim Autohaus Jarski hat mich schließlich so überzeugt, dass ich mich entschied, den Beruf des Kraftfahrzeugtechnikers zu erlernen.

Warum haben Sie sich für die Meisterausbildung entschieden?

Ich habe einen starken inneren Antrieb, mich ständig weiterzuentwickeln. Da ich meine Ausbildung mit der Note 1,0 abgeschlossen habe, wurde mir von der Handwerkskammer ein Stipendium vermittelt, mit dem Weiterbildungskosten übernommen werden konnten. Nach der Fortbildung zum Servicetechniker habe ich mich entschlossen, die Meisterausbildung zu absolvieren.

Was hat Ihnen an Ihrer Zeit in der Meisterschule besonders gefallen?

Ich fand es cool, mit vielen Leuten, die das gleiche Interesse haben, in Kontakt zu treten und verschiedene Perspektiven aus anderen Autohäusern kennenzulernen, beispielsweise unterschiedliche Herangehensweisen im Umgang mit schwierigen Kunden oder die Handhabung bestimmter Aufgaben. Dieser Austausch war für mich besonders wertvoll.

Gab es für Sie seit Ihrer Meisterausbildung neue Aufgaben oder Verantwortlichkeiten in Ihrem Unternehmen?

Ja, grundsätzlich schon. Meine Haupttätigkeit ist die eines Servicetechnikers. Derzeit bin ich der Ansprechpartner für schwierige Fälle. Bei problematischen Kunden oder kurz vor Vertragsrücktritt bin ich die letzte Instanz. Auch wenn Kollegen nicht weiterkommen, werde ich hinzugezogen.

Was zeichnet Ihrer Meinung nach einen herausragenden Handwerksmeister aus?

Ruhe bewahren, besonders in schwierigen Fällen, ist das A und O im Handwerk. Dazu kommt Leidenschaft für das Handwerk. Beides zusammen – Ruhe und Leidenschaft – sind die wichtigsten Eigenschaften.

Wo sehen sie sich beruflich in zehn Jahren?

Auf jeden Fall nicht mehr in der Werkstatt, sondern schon eher als Serviceberater oder Werkstattleiter. Mit zehn Jahren mehr Erfahrung werde ich auch gut eingegliedert sein und bereit sein, eine Werkstatt leiten zu können.

Was schätzen sie an Ihrem Beruf am meisten und was mögen sie weniger?

Ich schätze, dass ich sehen kann, was ich gemacht habe, besonders in der Mechanik. Es gefällt mir, aktiv zu sein und nicht nur vor einem Bildschirm zu sitzen. Das Schönste ist es, ein Problem zu lösen und das Auto wieder zum Laufen zu bringen. Weniger mag ich die Tage mit vermeintlich einfachen Aufgaben, die sich als schwierig erweisen. Da ist es wichtig, Ruhe zu bewahren und Schritt für Schritt vorzugehen.



» Ich habe einen starken inneren Antrieb, mich ständig weiterzuentwickeln «

Chris Hofmann | 35 Jahre Zimmerermeister aus Holstedt

Was war als Kind Ihr Traumberuf?

Welchen Traumberuf ich als Kind hatte, kann ich gar nicht mehr sagen. Aber als Jugendlicher wusste ich schon, dass ich Zimmerer werden will.

Was hat Sie dazu bewogen, sich für den Handwerksberuf Zimmerer zu entscheiden?

Entstanden ist der Wunsch, Zimmermann zu werden, durch Schülerpraktika und durch den Kontakt zu einem benachbarten Zimmermann.

Warum haben Sie sich für die Meisterausbildung entschieden?

Das Ziel war ganz klar die berufliche und private Weiterentwicklung. Dank der Unterstützung der Dachdeckerei Maik Gorgas GmbH sowie meiner Familie ist mir dies im Jahr 2023 auch gelungen.

Was hat Ihnen an Ihrer Zeit in der Meisterschule besonders gefallen?

Während der Weiterbildung sind Freundschaften und geschäftliche Kontakte entstanden.

Gibt es für Sie seit Ihrer Meisterausbildung neue Aufgaben oder Verantwortlichkeiten in Ihrem Unternehmen?

Ja, seit Anfang des Jahres habe ich die Bauleitung für unser Projekt an der Uniklinik Halle übernommen. Daraus resultiert ein neues und anspruchsvolles Aufgabenfeld.

Was zeichnet Ihrer Meinung nach einen herausragenden Handwerksmeister aus?

Ein guter Handwerksmeister sollte fachlich gut ausgebildet sein, sein Team gut anleiten und zusammenhalten können.

Wo sehen Sie sich beruflich in zehn Jahren?

So weit bin ich mit meinen Gedanken noch nicht. Mit der Meisterausbildung und den neuen Aufgaben im Unternehmen habe ich schon einen großen Meilenstein erreicht, an den sich sicher bald neue Projekte und Ideen anknüpfen werden.

Was schätzen Sie am meisten an Ihrem Beruf und was mögen Sie weniger?

Positiv am Handwerk ist, in meinem Fall der Zimmererei, mit Stolz auf seine erschaffenen Projekte zurückzublicken.

» Ziel war ganz klar die berufliche und private Weiterentwicklung «



Jenny Koch Maler- und Lackiermeisterin aus Schafstätt



» Ich habe jeden Tag die Möglichkeit, meine Begeisterung für den Beruf weiterzugeben «

Was war als Kind Ihr Traumberuf?

Als Kind habe ich immer davon geträumt, eine Künstlerin zu werden.

Was hat Sie dazu bewogen, sich für den Handwerksberuf Fahrzeuglackiererin zu entscheiden?

Schon als Kind habe ich mich für getunte Autos interessiert. Ich hatte durch Familie und Freunde bereits früh Kontakt in die Szene. So war ich auch auf vielen Autotreffen und jedes Mal hellauf begeistert von all den schönen Autos und ihren außergewöhnlichen Lackierungen. Da ich zudem ein sehr kreativer Mensch bin, fiel es mir leicht, mich für den Beruf der Fahrzeuglackiererin zu entscheiden.

Warum haben Sie sich für die Meisterausbildung entschieden?

Bereits in der Ausbildung wusste ich, dass ich mein Wissen in diesem Feld möglichst weit vertiefen und ausbreiten möchte. Zudem ergeben sich mit einem Meisterbrief noch einmal wesentlich mehr Möglichkeiten, unter anderem die Ausbildung der künftigen Generation, was mir sehr am Herzen liegt.

Was hat Ihnen an Ihrer Zeit in der Meisterschule besonders gefallen?

Mir gefiel es, all das Wissen und die Fähigkeiten der Ausbildung weiter zu vertiefen und Neues zu lernen. Auch waren die Ausbilder und die Atmosphäre im Fachbereich Farbtechnik super. Durch diese Kombination habe ich mich auf jeden neuen Tag gefreut.

Gab es für Sie seit Ihrer Meisterausbildung neue Aufgaben oder Verantwortlichkeiten in Ihrem Unternehmen?

Absolut. Ich bin nun Ausbilderin bei der Handwerkskammer. Dies war bereits seit meiner Ausbildung ein großer Wunsch, der sich jetzt erfüllt hat. Ich habe jeden Tag die Möglichkeit, meine Begeisterung für den Beruf weiterzugeben – an Auszubildende und an künftige Meister. Das ist eine große Verantwortung, aber es bereitet mir sehr viel Freude.

Was zeichnet Ihrer Meinung nach einen herausragenden Handwerksmeisterin aus?

Ein herausragender Handwerksmeister beherrscht sein Handwerk sowohl in der Theorie als auch in der Praxis. Und vor allem arbeitet er mit Leidenschaft.

Wo sehen Sie sich beruflich in zehn Jahren?

Für mich war berufliche Zufriedenheit schon immer sehr wichtig. In meiner jetzigen Position vereine ich viele Leidenschaften, beispielsweise Kreativität, Lehren und vor allem auch stetig selbst weiterlernen, um auf den neuesten Stand zu sein und noch mehr Wissen vermitteln zu können.

Was schätzen Sie am meisten an Ihrem Beruf und was mögen Sie weniger?

Ich liebe die kreativen Aspekte meines Berufs. Außerdem habe ich mit sehr vielen Menschen zu tun, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Natürlich gibt es in jedem Beruf auch Herausforderungen, die ich jedoch gern annehme.

Tina Köhler | 33 Jahre Friseurmeisterin aus Halle (Saale)

Was war als Kind Ihr Traumberuf?

Ich hatte schon von klein auf an den Wunsch Friseurin zu werden. Als Kind schnitt ich gerne meinen Barbies die Haare. In meinen Schulpraktika und an den Girls' Days habe ich immer einen Friseurladen gewählt.

Was hat Sie dazu bewogen, sich für den Handwerksberuf Friseur zu entscheiden?

Es macht mir einfach unglaublich viel Spaß, Menschen schöner zu machen und ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Jedes Mal, wenn ein Kunde mit einem strahlenden Lächeln den Salon verlässt, weiß ich, dass ich den richtigen Beruf gewählt habe. Die Kreativität, die Abwechslung und der direkte Kontakt mit Menschen machen den Beruf für mich so spannend und erfüllend.

Warum haben Sie sich für die Meisterausbildung entschieden?

Während meiner zweiten Elternzeit habe ich festgestellt, dass ich eine Veränderung im Leben brauche, damit ich auch weiter jeden Tag gerne zur Arbeit gehe. Es war also Zeit für eine neue Herausforderung.

Was hat Ihnen an Ihrer Zeit in der Meisterschule besonders gefallen?

Über die ganze Fortbildungszeit konnte ich mir viel neues Wissen aneignen und meine eigenen Fachkenntnisse auffrischen. Aber das eigentlich Wertvollste für mich war der Zusammenhalt unserer Klasse. Ich habe so tolle Menschen kennengelernt und konnte mich dadurch persönlich weiterentwickeln.

Was zeichnet Ihrer Meinung nach einen herausragenden Handwerksmeister aus?

Er sollte ein gutes Gespür für aktuelle Trends und Leidenschaft für den Beruf haben. Auch sollte er sein Team motivieren. Das sichert eine Zufriedenheit im Team und beim Kunden.

Wo sehen Sie sich beruflich in zehn Jahren?

Selbständig mit einem großartigen kleinen Team.

Was schätzen Sie am meisten an Ihrem Beruf und was mögen Sie weniger?

Ich mag den direkten Kontakt zu Menschen, ob alt oder jung. Jeder Tag ist anders, und ich treffe so viele interessante Menschen. Manchmal gibt es auch schwierige Kunden, die mit nichts zufrieden sind. Aber das gehört eben auch dazu, und ich sehe es als Herausforderung, auch in solchen Situationen professionell und freundlich zu bleiben.

Wer hat Sie auf dem Weg zum Titel besonders unterstützt?

Mein Partner, der mich von Anfang bis zum Ende dieses Projekts begleitet hat. Während der Elternzeit die Meisterschule besuchen, bedeutet Stress. Er musste ziemlich zurückstecken und manche üble Laune ertragen, damit ich mich heute Handwerksmeisterin nennen darf.

» Ich brauchte eine Veränderung, eine neue Herausforderung «



Emelie Meisel | 23 Jahre Hörakustikermeisterin aus Zittau

Was war als Kind Ihr Traumberuf?

Ich war da als Kind eher sprunghaft. Ich kann mich aber an einen Wunsch noch gut erinnern: Ich habe mir vorgestellt, dass ich Höhlenforscherin werde.

Was hat Sie dazu bewogen, sich für den Handwerksberuf Hörakustiker zu entscheiden?

Ich habe ein zweiwöchiges Schulpraktikum beim Hörakustiker absolviert. Auf einer Berufsmesse in Löbau habe ich meinen späteren Ausbildungsbetrieb kennengelernt und hier auch erstmal ein Praktikum gemacht. Nachdem ich den spannenden Berufsalltag kennenlernen durfte, stand meine Entscheidung fest.

Was spricht aus Ihrer Sicht für den Beruf Hörakustiker?

Die Vielseitigkeit macht den Beruf so spannend. Ich habe täglich den sozialen Aspekt, wenn ich auf Kunden eingehe. Außerdem bin ich handwerklich tätig und brauche technisches Verständnis. Jeder Kunde ist unterschiedlich, dadurch unterscheiden sich die Aufträge und die Tage sind nie gleich. Dieses Zusammenspiel macht den Beruf sehr interessant.

Warum haben Sie sich für die Meisterausbildung entschieden?

Ich wollte mich von Anfang an weiterbilden und mit meinem Wissensstand nicht stehen bleiben. Außerdem ist für mich der Aspekt, dass ich mit dem Meisterabschluss ausbilden darf, sehr wichtig.

Was hat Ihnen an Ihrer Zeit in der Meisterschule besonders gefallen?

Ich habe meinen Meister in einem Vollzeitkurs gemacht. Das heißt, ich habe elf Monate lang täglich mit anderen Hörakustikern verbracht. Dabei sind viele gute Freundschaften entstanden. Und zusätzlich habe ich ein Netzwerk aufgebaut, wir tauschen uns auch heute noch über Fachliches aus. Das ist ungemein wertvoll.

Gibt es seit Ihrer Meisterausbildung neue Aufgaben oder Verantwortlichkeiten für Sie in Ihrem Unternehmen?

Ich hatte mich nach der Meisterausbildung neu beworben und leite in unserem Unternehmen ein Fachgeschäft. Zentral ist dabei die Mitarbeiterführung und dass ich die Ausbilderin für unseren Azubi bin.



Was zeichnet Ihrer Meinung nach einen herausragenden Handwerksmeister aus?

Hier kommen viele Punkte zusammen. Ein herausragender Meister hat Fachwissen parat und kann es anwenden. Durch die Meisterausbildung und die praktischen Erfahrungen, zum Beispiel im Umgang mit Kunden, sollte man den Berufsalltag mit einer Leichtigkeit meistern. Vor allem muss ein guter Meister bereit sein, sein Wissen weiterzugeben, um die künftigen Generationen bestmöglich zu entwickeln.

Wie sehen Sie Ihre berufliche Zukunft in den kommenden zehn Jahren?

Das ist schwierig, denn ich lebe im Hier und Jetzt. Ich werde mich auf jeden Fall auch in den kommenden Jahren weiterbilden. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, dass auch Hörakustikermeister noch mehr Wissen hinzu gewinnen, etwa zu den Themen Kinderanpassungen oder Hörimplantate. Vielleicht werde ich irgendwann mehrere Fachgeschäfte leiten.

Was schätzen Sie am meisten und was am wenigsten an Ihrem Beruf?

Am meisten schätze ich die Vielfältigkeit im Beruf, jeder Tag ist anders. Am wenigsten – dazu fällt mir wirklich nichts ein. Denn es gibt nichts am Hörakustikerberuf, was ich nicht gern mache.

John Marc Schneider | 26 Jahre Installateur- und Heizungsbauermeister aus Nöda

Was war als Kind Ihr Traumberuf?

In der Grundschule wollte ich Tierfotograf werden.

Was hat Sie dazu bewogen, sich für das Gewerk Installateur und Heizungsbauer zu entscheiden?

Ich habe schon immer den offenen Umgang mit Kollegen und Kundschaft im Handwerk geschätzt. Anders als in vielen anderen Berufsgruppen kann man im Handwerk unverfälscht so sein, wie man ist. Die Kommunikation ist das Fundament für die Auftragserteilung und -abwicklung, aber am Ende des Tages ist es die handwerkliche Fähigkeit Herausforderungen zu bewältigen, welche uns Respekt und Anerkennung verschafft. Zum Installateur- und Heizungsbauer bin ich durch den elterlichen Betrieb gekommen.

Warum haben Sie sich für die Meisterausbildung entschieden?

Die sture praktische Erläuterung von Arbeitsabläufen und Bauprozessen war noch nie genug, um alle Dinge wirklich zu verstehen. Erst in der Theorie wurden auch die letzten Fragen geklärt. In der Meisterschule konnten viele theoretische Fundamente geschaffen werden, die unterm Strich auch bessere praktische Arbeit ermöglichen.

Was hat Ihnen an Ihrer Zeit in der Meisterschule besonders gefallen?

Wieder einmal ist es die menschliche Verbindung, diesmal zu Gleichgesinnten.

Ich habe noch häufig Kontakt zu dem engen Kreis der damaligen Meisterklasse. Ich denke, das ist die Quintessenz der Meisterschule. Die hohe Belastung während der Lern- und Prüfungsphase, die man zusammen teilt und bewältigt, schafft Verbindungen, die auch bis über den Abschluss hinaus bestehen bleiben – ständiger fachlicher Austausch, ganz ohne Konkurrenzgedanken.

Gab es für Sie seit Ihrer Meisterausbildung neue Aufgaben oder Verantwortlichkeiten in Ihrem Unternehmen?

Nach der Meisterausbildung war es an der Zeit, neben Angebotserstellung und Verkaufsgesprächen auch Marketing und strategische Aufgaben zu übernehmen. An den fachlichen Fähigkeiten muss man stetig optimieren und weiterbilden, doch der Reifegrad eines Handwerkers steigt nach der überwundenen Herausforderung.

Was zeichnet Ihrer Meinung nach einen herausragenden Handwerksmeister aus?

Das Tragen des Meistertitels wird ausgezeichnet durch die Erweiterung der sorgfältigen handwerklichen Fähigkeiten, durch planerische und organisatorische Eigenschaften. Bei Altmeistern oder langjährigen Unternehmern im Handwerk bewundere ich immer die Standfestigkeit, auch in Krisenzeiten und emotionalen Tiefpunkten. Eben der Wolf aus dem Rudel, der auch die anderen führen kann.

Wo sehen Sie sich beruflich in zehn Jahren?

Standfest in Krisenzeiten und emotionalen Tiefpunkten.

Was schätzen Sie am meisten an Ihrem Beruf und was mögen Sie weniger?

Absolut schätzenswert ist, dass man zu einem Problemlöser wird. So sorgfältig wie jeder Auftrag auch geplant wird, gibt es immer unvorhergesehene Ereignisse, die man spontan bewältigt. Das geht mit der Zeit in Fleisch und Blut über. Eher weniger schätzenswert ist der dadurch auch immer auftretende zeitliche Mehraufwand. Somit wird es schwierig, alles unter einen Hut zu bekommen. Die Familie muss meistens zurückstecken und die Büroarbeit bleibt erst einmal liegen im kleinen Familienbetrieb.



» Die Meisterschule ermöglichte mir eine verbesserte praktische Umsetzung. «

Mirjam Mittelstraß | 32 Jahre Beste Gestalterin im Handwerk aus Dresden

Was war als Kind Ihr Traumberuf?

Ich habe schon immer gern gelesen und wollte als Kind Schriftstellerin und Buchbinderin werden.

Was hat Sie dazu bewogen, den Handwerksberuf Tischlerin zu erlernen?

Bevor ich mich für einen Ausbildungsplatz bewerben habe, habe ich in unterschiedliche Handwerksbetriebe wie Zimmerei, Schneiderei oder Bühnenbau hineingeschnuppert. In der Zeit bin ich auch für eine Woche in einer tollen kleinen Tischlereiwerkstatt gelandet. Das hat den Ausschlag gegeben.

Warum haben Sie sich für die Fortbildung zur Gestalterin im Handwerk entschieden und was hat Ihnen an dieser Fortbildung besonders gefallen?

Auf der Baustelle oder in der Werkstatt ist für Gestaltungsprozesse oft wenig Zeit, da werden meist schnelle und pragmatische Entscheidungen getroffen. Ich wollte dem eine Zeitlang bewusst Raum geben: andere Materialien ausprobieren, handwerkliche Fertigkeiten erweitern, unterschiedliche Herangehensweisen und Denkstrukturen kennenlernen und dadurch auch einen neuen Blick auf die eigene Arbeit erhalten. Das hat mir während dieser Zeit auch am besten gefallen.

Gab es für Sie neue Aufgaben oder Verantwortlichkeiten in Ihrem Unternehmen, seitdem Sie Gestalterin im Handwerk sind?

Da ich selbstständig bin, habe ich nach meinem Abschluss nicht mehr Verantwortlichkeiten als vorher. Ich habe aber das Gefühl, durch die Fortbildung mehr Sicherheit, z.B. in der Anfertigung von schnellen Skizzen, unterschiedlichen Ideen, detaillierten Möbelentwürfen oder das Einbeziehen von anderen Techniken und Materialien, erlangt zu haben.

Was zeichnet Ihrer Meinung nach eine herausragende Handwerksmeisterin bzw. Gestalterin im Handwerk aus?

Viel Wissen und Fertigkeit im eigenen Gewerk sowie eine Begeisterung dafür. Und Freude dieses Wissen auch andere weiterzugeben.

Was schätzen Sie am meisten an Ihrem Beruf und was mögen Sie weniger?

Auf jeden Fall das Material Holz und die Vielfalt der Tätigkeiten im Arbeitsalltag: Mal sind Entwurfsprozesse dran, dann muss kalkuliert werden, dann gibt es mehrere Wochen in der Werkstatt oder Zeiten



» Ich wollte einen neuen Blick auf die Arbeit erhalten «

auf der Baustelle, an denen ich am Ende jedes Tages sehe was passiert ist. Und dann sind da lange Nachmittage im Winter, an denen ich anderen etwas über Holzbearbeitung beibringe. Außerdem finde ich es toll, langlebige Gegenstände zu bauen, die hoffentlich für eine kleine Ewigkeit genutzt und geschätzt werden.

Ich kann es dagegen gar nicht verstehen, dass in vielen Tischlereien oder auch in anderen Gewerken, immer noch so wenig auf Ressourcen geachtet wird und zum Beispiel weiterhin Tropenholz verbaut wird.

Und es stört mich, dass Diskriminierungen in der Werkstatt und auf Baustellen immer noch so ein Thema sind. Rassistische Sprüche oder Nacktkalender sollten echt von vorgestern sein. So viele Personen bleiben nicht im Handwerk, weil sie immer wieder schlechte Erfahrungen machen. Ich wünsche mir da eine klare Haltung dagegen und mehr Diversität im Handwerk!

Die Meister des Jahrgangs 2023

Stand: 31. Dezember 2023

Dachdecker

Henry Der | Pobles

Elektrotechniker

Marcel Berlich | Neuenhagen
 Felix Breitung | Halle (Saale)
 Daniel Dudok | Backnang
 Timm Fiek | Norderstedt
 Janine Findeisen | Leipzig
 Benjamin Gast | Bad Kreuznach
 Ricky Geithner | Jeßnitz
 Christian Gieser | Heidelberg
 Ezra Titan Deniz Götz | Halle (Saale)
 Marius Heinecke | Beedenbostel
 Benjamin Herfurth | Spergau
 Yasa Ilkbahar | Euskirchen
 Alexander Konopla | Bonn
 Michael Kräling | Halle (Saale)
 Stefan Nehring | Frohburg
 David Nohl | Annaburg
 Christian Politz | Katlenburg-Lindau
 Oliver Prühs | Linau
 Manuel Schäfer | Forbach
 Torben Schepp | Mühlheim am Main
 Thorsten Schott | Willebadessen
 Markus Siegl | Wallhausen
 Eric Stobinski | Braunschweig
 Andres Camilo Tangarife Bodensiek | Köln
 Jonas Treichel | Seelze
 Felix Wagner | Kiel
 René Dominik Weiß | Birgland

Friseur

Grit Castillo | Schlöben
 Tina Köhler | Halle (Saale)
 Claudia Lange | Thallwitz
 Sandra Schaller | Dessau
 Nancy Wilke | Beesenstedt
 Doreen Wippich | Trebsen / Mulde

Gebäudereiniger

Stefan Birkner | Köthen (Anhalt)

Hörgeräteakustiker Hörakustiker

Jessica August | Hansestadt Demmin
 Paula Bauszus | Bietigheim-Bissingen
 Florian Beier | Idar-Oberstein
 Kay-Hendrik Bormann | Pinnow
 Melanie Rebecca Ida Fee Bössow | Hamburg
 Maxi Eveline Braunstein | Dresden
 Maria Claus | Kolochau
 Benjamin Eckes | Rommerskirchen
 Meike Janine Falkenberg | Andernach
 Moritz Gelien | Bad Oldesloe
 Jessica Lisa Hartwich | Lüneburg
 Konstantin Heger | Bad Salzungen
 Maria Köhler | Leipzig
 Alexander Köster | Brieskow-Finkenheerd
 Anne-Christin Kranich | Greifswald
 Myra Lammers | Dortmund
 Paul Ludwig | Berlin
 Deborah Johanna Martin | Dresden
 Emelie Meisel | Zittau
 Nils Meyer | Magdeburg
 Isa Muske | Leipzig
 Ben Samuel Oerterer | Schorfheide
 Anne Peter | Damm
 Janine Philipp | Schöpstal
 Rahim Ahad Ogly Rzayev | Nürnberg
 Maren Schauf | Leipzig
 Maren Schilling | St. Wendel
 Orgun Tas | Berlin
 Jana Thierschmann | Dresden
 Lara tom Suden | Mühlheim an der Ruhr
 Jan Hendrik van Hezik | Hamburg
 Kevin Vintis | Wilhelmshaven
 Jakob Willert | Gosen-Neu Zittau
 Nicole Zacker | Waldkraiburg
 Jan Zimmermann | Zarrendorf
 Ferhada Zukic | Remseck am Neckar

Installateur und Heizungsbauer

Martin Dieringer | Halle (Saale)
 Marcus Griebel | Teutschenthal
 Martin Krug | Lutherstadt Eisleben
 Felix Loup | Nordhausen
 Thomas Risch | Buttstädt
 John Marc Schneider | Nöda
 David Schütze | Roßleben-Wiehe
 Eric Wiest | Tollwitz
 Florian Ziller | Kreipitzsch
 Jonas Souschek | Bernburg
 Jacob Ströhl | Gebesee
 Vincent Vollmar | Hergisdorf

Kraftfahrzeugtechniker

Christin Aderhold | Ahlsdorf
 Jörg Böttcher | Kössulin
 Martin Dreßler | Teutschenthal
 Patrick Eckensberger | Leuna
 Jens Fischer | Hohenmölsen
 William Friedrich | Prosigk
 Daniel Geißler | Schelkau
 Marcel Göttert | Halle (Saale)
 Nico Gülден | Roitzsch
 Christian Günther | Halle (Saale)
 Patrick Hellfritzsch | Meuselwitz
 Tobias Kirchner | Leipzig
 Paul Leonard Kreibich | Gräfenhainichen
 Lars Krzebek | Heiligenthal
 Andreas Lorenz | Wettin-Löbejün
 Felix Ludwig | Barnstädt
 Sascha Meinecke | Helbra
 Matthias Milkerat | Naumburg (Saale)
 Mathias Müller | Delitzsch
 Florian Nitzsche | Ermlitz
 Veiko Poremba | Barnstädt
 Tobias Rasemann | Schlaitz
 Steffen Reinhardt | Hohenmölsen
 Benjamin Richter | Bitterfeld-Wolfen
 Lucas Riedel | Kirchberg
 Carsten Scheffel | Zörbig
 Steven Sloniowski | Köthen
 Cora Tamara Steinriede | Halle (Saale)
 Denis Stiller | Leipzig
 Martin Thürigen | Machern
 Marcel Towara | Roßdorf
 Ronny Träger | Markranstädt

Maler und Lackierer

Leon Badziong | Bismark (Altmark)
 Tom Friedrich | Hermsdorf
 Justin Heuschkel | Queis
 Oliver Klingsporn | Freyburg
 Alexander Knaub | Crimmitschau
 Jenny Koch | Schafstädt
 Christian Lehmann | Jessen
 Robert Mirau | Sangerhausen
 Michael Mohnhaupt | Weimar
 Markus Opel | Oberbodnitz
 Marcel Trillhase | Dederstedt
 Tino Ziehr | Stein

Maurer und Betonbauer

Kay Hoppstock | Uichteritz
 René Regner | Dederstedt
 Jens Rejall | Salzatal
 Lukas Winzer | Gleina

Tischler

Stephan Ahn | Dessau-Roßlau
 Simeon Dannenberg | Zahna-Elster
 Thomas Großkopf | Köthen (Anhalt)
 Klaus Hannibal | Ditzfurt
 Jakob Niklas Hedemann | Halle (Saale)
 Jan Hennig | Halle (Saale)
 Paula Hellmann | Weißensee
 Sebastian Lück | Allstedt
 Carlos Walter Pfützenreuter | Sollstedt
 Marcel Pollmer | Hettstedt
 Lukas Rüdiger | Borxleben
 Alexander Schwarz | Sangerhausen
 Tristan Seifert | Teutschenthal
 Florian Tillack | Sangerhausen
 Tobias Weißenborn | Teutschenthal
 Johannes Werge | Halle (Saale)
 Paul Winkler | Schkopau
 Mario Wolter | Reinstorf

Herzlichen Glückwunsch!

Zimmerer

Steffen Bleichrodt | Mansfeld
 Christoph Brodmann | Beyernaumburg
 Chris Hofmann | Hohlstedt
 Matthias Knohl | Mellnitz
 Sven Neubert | Lugau
 Matthias Schmidt | Annaburg

Gestalter im Handwerk

Jens Bley | Zwenkau
 Ignaz Heinroth | Schiffdorf
 Frieder Korff | Leipzig
 Marco Prilla-Rehain | Annaburg
 Ulrike Hensel | Dresden
 Silke Lipsch | Halle (Saale)
 Mirjam Mittelstraß | Dresden
 Susann Schade | Crimmitschau
 Annika Zelle | Hannover

Mit dem Meisterbrief auf Erfolgskurs

Die Handwerkskammer Halle unterstützt bei der nächsten Etappe

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen: Dieser Satz bewahrheitet sich immer wieder. Auf ihrem Weg zum Meisterbrief wurden die angehenden Meister in den Bildungseinrichtungen des Handwerks begleitet. Dem Engagement der Dozenten in ihren Kursen haben die Meister ein Stück weit ihren Meisterbrief zu verdanken. Doch auch mit dem Erlangen des Meisterbriefes hört das Lernen nicht auf. Die Handwerkskammer Halle unterstützt bei weiterführenden Qualifikationen.

Der Meisterbrief ist ein Qualitätssiegel für Kompetenz, Qualitätsbewusstsein und Zuverlässigkeit. Wer ihn als Handwerker besitzt, kann beruflich durchstarten. Aber was ist der nächste Schritt auf der Karriereleiter? Viele Jungmeister wollen sich selbstständig machen und das eigene Wissen an künftige Lehrlinge weitergeben. Es gibt mehrere Wege, sein eigener Chef zu werden. Ein Unternehmen neu zu gründen, ist einer. Eine andere Möglichkeit ist, einen etablierten Betrieb zu übernehmen oder als Teilhaber einzusteigen. Ganz gleich, welche Variante zum eigenen Königsweg erklärt wird – die Betriebsberater der Handwerkskammer Halle helfen aus den Startlöchern und planen mit dem Gründer die Etappen.

Damit die Neugründung gelingt

Die Idee ist gereift, die Existenzgründung beschlossen. Doch was ist dabei alles zu bedenken? Welche Fristen sind einzuhalten und welche Formulare gehören zum Pflichtprogramm? Kein Problem, die Gründungsexperten der Betriebsberatung der Handwerkskammer machen es den Neuunternehmern einfacher. Alle Gründungsformalitäten – ob beispielsweise Gewerbeanmeldungen, Steuernummer oder Gründungszuschuss – werden erklärt. Die Gründer erhalten unter anderem eine Checkliste, die als roter Faden im Anmeldeschungel dient.

Die Meistergründungsprämie – Unterstützung für junge Meister

Handwerksmeister können Anträge für die Meistergründungsprämie stellen. Die Formulare und zusätzliche Informationen stellt die Investitionsbank Sachsen-Anhalt auf ihrer Website zur Verfügung. Was gilt es zu beachten?

- Antragseinreichung über die jeweils zuständige Handwerkskammer
- Sicherung der Gesamtfinanzierung ist nachzuweisen
- Aufnahme der wirtschaftlichen Tätigkeit innerhalb von 12 Monaten nach Bewilligung
- Innerhalb eines Zeitraums von drei Jahren darf keine Geschäftsaufgabe oder Verlagerung der Produktion an einen Standort außerhalb von Sachsen-Anhalt erfolgen



Ansprechpartner
 Abteilung Betriebsberatung und Bildung
 0345 2999-221
 betriebsberatung@hwkhalle.de



Internet
 www.hwkhalle.de



Soziale Netzwerke
 www.facebook.de/hwkhalle
 www.instagram.com/handwerkskammerhalle



Internet

www.nexxt-change.org

Generationenwechsel:

Über die Betriebsbörse eine bestehende Firma übernehmen

Die Vorteile der Übernahme eines bestehenden Betriebes liegen auf der Hand:

- [Kundenkartei ist gut gefüllt](#)
- [Betrieb ausgestattet](#)
- [Mitarbeiter eingearbeitet](#)

Die nützlichen Tipps vom Übergeber gibt es noch dazu. Doch wie als junger Meister den passenden Betrieb finden? Die bundesweite Betriebsbörse „nexxt-change“ bringt diejenigen, die ihr Unternehmen übergeben möchten, mit potenziellen Nachfolgern zusammen (www.nexxt-change.org). Was bei einer Übernahme zu beachten ist, wissen die Beratungsexperten der Handwerkskammer Halle.

Finanzhilfen für Einsteiger: Unsere Berater informieren Sie gerne!

Zu wenig Eigenkapital für die Existenzgründung? Der Traum von der Selbstständigkeit kann vielleicht trotzdem gelingen. Die Betriebsberater der Handwerkskammer informieren Existenzgründer kostenfrei über:

- [Finanzierung](#)
- [Förderprogramme](#)
- [Antragsstellung](#)
- [Sie geben dabei auch Stellungnahmen zur Tragfähigkeit der Konzepte ab.](#)

Lust auf eine Tätigkeit im Meisterprüfungsausschuss?

Die Jungmeister haben viel geleistet. Sie haben die Meisterschule besucht und sich intensiv auf die Prüfungen vorbereitet. Damit die Meisterprüfung überhaupt durchgeführt werden kann, gibt es Meisterprüfungsausschüsse. Mit großem ehrenamtlichen Engagement sorgen deren Mitglieder dafür, dass das Qualitätssiegel „Handwerksmeister“ Sinn ergibt. Denn nur wenn Prüfungsfragen den Regeln entsprechen und korrekt ausgewertet werden, können die Absolventen stolz auf ihren Meisterbrief sein. An dieser Stelle danken wir den Ausschussmitgliedern für ihr Engagement.

Da die Abnahme der Prüfungen nur mit kompetenten und qualifizierten Fachleuten möglich ist, sucht die Handwerkskammer Halle Fachleute, die Freude daran haben, ihr Fachwissen in der Beruflichen Bildung weiterzugeben. Denn geprüfte Gesellen und Meister sichern die Qualität handwerklicher Arbeit ebenso wie die handwerkliche Berufsausbildung.

Die Prüfertätigkeit bietet die Möglichkeit, eigenes Fachwissen stets zu erweitern, sich mit anderen auszutauschen und sich ehrenamtlich zu engagieren. Ihre Mitarbeit ist gefragt!

Als Dozent Wissen weitergeben

Mit ihrer Qualifikation können Meister ihr Können anderen Menschen weitergeben und ihnen den Weg zu einem Abschluss im Handwerk ebnen. Die Handwerkskammer Halle sucht regelmäßig Meister aus verschiedenen Gewerken, die einer Tätigkeit als freiberuflicher Dozent oder als freiberufliche Dozentin nachgehen wollen.

Einsatzmöglichkeiten bestehen in der Meisterausbildung, der beruflichen Fortbildung sowie der fachtheoretischen und fachpraktischen Qualifizierung in den Gewerken. Arbeitsorte sind das Bildungs- und Technologiezentrum in Halle Osendorf sowie am Standort Stedten im Seegebiet Mansfelder Land.

Weiterbildung im Bildungs- und Technologiezentrum (BTZ)

Unser Bildungs- und Technologiezentrum (BTZ) bietet neben der Ausbildung zukünftiger Handwerker qualitativ hochwertige, an der Praxis orientierte Weiterbildungsmöglichkeiten. Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten stehen Ihnen dort zur Verfügung. Das komplette Bildungsangebot finden Sie auf der Webseite der Handwerkskammer Halle.

Informationen zur Prüfertätigkeit



Ansprechpartner

Bildungs- und Technologiezentrum
 Fachbereich Prüfungswesen
 0345 2999-182
 bildung@hwkhalle.de

Informationen zur Dozententätigkeit



Ansprechpartnerin

Susann Schöngraf
 Personalreferentin
 0345 2999-130
 sschoengraf@hwkhalle.de

Informationen zur Weiterbildung



Ansprechpartner

Bildungs- und Technologiezentrum
 0345 7798-700
 btz@hwkhalle.de

Danksagung

Sehr geehrte Jungmeisterinnen und Jungmeister, Sehr geehrte Gestalterinnen und Gestalter im Handwerk,

auch wir möchten Ihnen an dieser Stelle unsere herzlichen Glückwünsche überbringen.

Mit viel Fleiß, Ausdauer, Einsatzbereitschaft, Leidenschaft, Erfahrung, aber auch manchen Entbehrungen, Rücksichtnahme, Verständnis und Unterstützung haben Sie Ihre Meisterprüfung oder Fortbildungsprüfung bestanden. Für diesen Moment haben Sie alles gegeben. Halten Sie inne und blicken Sie zurück auf diesen Meilenstein, den Sie erfolgreich abgeschlossen haben.

Wer hat Sie alles auf diesem Weg begleitet? Familie, Freunde, Ausbilder, Dozenten, die Mitglieder der Prüfungsausschüsse, vielleicht auch der Kaffeeautomat in der Schule.

Ihnen allen möchten wir auch Danke sagen.

Ob Sie sich nun mit Ihrem Abschluss selbstständig machen oder eine verantwortungsvolle Stelle in einem Betrieb übernehmen, mit der Meister- oder Fortbildungsausbildung haben Sie in Ihre Zukunft investiert.

Jetzt heißt es, den Fokus nach vorne zu richten und jeden Tag „meisterlich“ zu leben. Dazu wünschen wir Ihnen viel Erfolg und Freude.

Ihr Team der Meister- und Fortbildungsprüfung

Mit großem ehrenamtlichem Engagement sorgen unsere Mitglieder der Prüfungsausschüsse dafür, dass die Prüfungen qualitativ hochwertig durchgeführt werden können. Die ehrenamtlichen Prüfungsausschussmitglieder in unserem Kammerbezirk begleiten die Prüflinge mit vielen Einsätzen während der gesamten Vorbereitungs-, Prüfungs- und Auswertungsphasen.

Die Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse

Denise Sehm-Stegemann
[Dachdecker](#)

Bernd Berger
[Elektrotechniker](#)

André Stegemann
[Friseur](#)

Pamela Bakour
[Gebäudereiniger](#)

Yvonne Weimann
[Hörakustiker](#)

Philipp Erge
[Installateur und Heizungsbauer](#)

Grit Berner
[Kraftfahrzeugtechniker](#)

Andreas Haupt
[Maler und Lackierer SP Fahrzeuglackierung](#)

Markus Lesinski
[Maler und Lackierer SP Gestaltung und Instandhaltung \(Maler\)](#)

Jeanette Gerth
[Maurer und Betonbauer](#)

Michael Nisius
[Tischler](#)

Ulrike Thomas
[Zimmerer](#)

Anne Holderied
[Gestalter/Gestalterin im Handwerk](#)



Impressum

Redaktion:

Yvonne Bachmann, Tobias Kirchner, Anja Worm, Antje Berendorf

Gestaltung:

Antje Berendorf

Fotonachweise:

Handwerkskammer Halle (Seite 4,8, 9, 10), privat (Seite 12, 13,)

Bundesregierung/Steffen Kugler (Seite 5)

Titelseite: © lin / Adobe Stock

Seite 19: © chokniti/ Adobe Stock, Seite 22: © Raisa Kanareva /Adobe Stock

Herausgeber:

Handwerkskammer Halle (Saale)

Gräfestraße 24

06110 Halle

Postfach 11 03 55

06017 Halle

Telefon 0345 2999-0

Telefax 0345 2999-200

info@hwkhalle.de

www.hwkhalle.de

www.facebook.de/hwkhalle

www.instagram.com/handwerkskammerhalle

Stand: August 2024



Handwerkskammer
Halle (Saale)

DAS HANDEWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.